

## Region

## Burgener liefert schlechte Zahlen

**Massive Kostensenkungen** Die Highlight-Gruppe des FCB-Besitzers hat mehr als die Hälfte ihres Gewinns eingebüsst. Schlimmeres konnte der Filme- und Sportvermarkter im Corona-Jahr abwenden, weil er massiv sparte.

**Kurt Tschan**

Noch zwölf Millionen Franken verdiente der Pratteler Unternehmer Bernhard Burgener mit seiner Highlight Communications AG im letzten Geschäftsjahr. Im Vorjahr waren es mehr als doppelt so viel, nämlich 25,4 Millionen Franken. Trotzdem sei die Geschäftsentwicklung der Gruppe «insgesamt zufriedenstellend» verlaufen, schreibt Burgener in einer Mitteilung.

Konkret lag der Konzernumsatz knapp 15 Prozent unter Vorjahr. Alle Segmente – Film, Sport- und Event-Marketing sowie Sport – litten. Besonders setzten Burgener die Kinoschliessungen und nicht durchgeführten Sportevents zu. Damit es für den FCB-Präsidenten nicht noch ungemütlicher wurde, drückte er vehement auf die Kostenbremse. «Aufgrund der Flexibilität», wie es in der Mitteilung heisst, senkte er die Kosten um über 16 Prozent auf 498 Millionen Franken. Innerhalb von zwölf Monaten sparte er so 96,6 Millionen ein.

#### Vertrauen ist ungebrochen

Obwohl das Geschäft schlecht lief, war Burgener ein guter Steuerzahler. 8,2 Millionen Franken Ertragssteuern und latente Steuern lieferte der Konzern ab. Der Kurs der Highlight-Communications-Aktie liegt aktuell wenige Cent unter der 4-Euro-Grenze. Damit ist er nur noch rund fünf Prozent unter dem Höchstwert des Topwertes innerhalb der letzten 52 Wochen. Den Glauben an sein Geschäftsmodell teilen damit die Investoren weiterhin.

Schwer unter der Corona-Krise und dem verbundenen Lockdowns litt die Constantin-Film-Gruppe. Im Pandemiejahr kam es zu Kinoschliessungen und der teilweisen Aussetzung von Dreharbeiten. Immerhin konnten

sechs Eigen- und Co-Produktionen fürs Kino realisiert werden.

Im Segment Sport- und Event-Marketing lag der Fokus der Team-Gruppe 2020 bei der Entwicklung der kommerziellen Konzepte und der Rechtspakete für den Zyklus 2021/22 bis 2023/24 der Uefa Champions League, der Europa League und der neu gegründeten Europa Conference League. Die Umsätze des Segments Sport- und Event-Marketing lagen fünf Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Im Bereich Sport ging der Umsatz dagegen um über ein Fünftel (22,5 Prozent) zurück.

#### Mehr Zeit benötigt

Bernhard Burgener veröffentlichte den Geschäftsbericht der Highlight-Gruppe am 30. April, zu spät, damit seine Tochterfirma Highlight Event und Entertainment AG bei der Schweizer Börse SIX rechtzeitig ihren Geschäftsbericht 2020 einreichen konnte. «Aufgrund pandemiebedingter Verzögerungen» habe die Konzerngesellschaft Highlight Communications AG nicht fristgerecht abschliessen können, beschied Burgener der Schweizer Börse. Deshalb sei die Highlight Event & Entertainment AG nicht in der Lage, per Ende April ihre Zahlen zu publizieren, und benötige für ihre Abschlussarbeiten mit der Revisionsgesellschaft eine zusätzliche Frist.

Ungeprüfte Schlüsselzahlen legte Burgener der SIX bereits vor. Der Konzerngewinn liegt noch bei bescheidenen 100'000 Franken, einer schwarzen Null. Der Nettoumsatz erreichte knapp 415 Millionen Franken. Ein Jahr zuvor waren es noch etwa 9,8 Millionen Franken Gewinn gewesen bei einem Gesamtumsatz von leicht über 600 Millionen.

Möglicherweise hat Burgener bei der Präsentation seiner Ge-



Dem FCB-Präsidenten und Filmevermarkter Bernhard Burgener setzt die Pandemie zu. Foto: Freshfocus

schäftsberichte aber nicht nur wegen Corona Verspätung. Denkbar ist, dass ihn der Eigner-Streit beim FC Basel stärker belastet als angenommen.

#### Keine Entwarnung in Sicht

Immerhin: Die Schweizer Börse SIX bewilligte die beantragte Fristerstreckung. Diese dauert bis zum nächsten Mittwoch und damit einen Tag länger als sein Termin vor dem Basler Zivilgericht, wenn um die Aktienmehrheit der FC Basel Holding AG gerungen wird. Burgener plant den Verkauf an die Basel Dream & Vision AG, hinter der die Investment-Firma Centricus steckt. Der FCB-Minderheitsaktionär David Degen will dagegen sein Vorkaufsrecht wahrnehmen und zum starken Mann beim Basler Traditionsclub aufsteigen.

Auch für 2021 gibt Highlight Communications keine Entwarnung. Die weltweite Ausbreitung des Covid-19-Virus belaste auch im ersten Quartal die operative Geschäftstätigkeit der Gruppe, heisst es. Der Verwaltungsrat überprüfe «regelmässig die getroffenen Massnahmen».

#### Auf Prognose wird verzichtet

Bei einem Wegfall der Covid-19-Einschränkungen wolle man aber mit einem starken Kino-Programm und den neuen Bundesliga-Rechten ab der Saison 2021/22 «auf eine stabile und wirtschaftlich erfolgreiche Geschäftstätigkeit mit einem grossen Wachstumspotenzial zurückkehren. Das Unternehmen verzichtet jedoch auf eine Prognose für das Geschäftsjahr 2021.

Lässt Bernhard Burgener die Fristerstreckung ungenutzt verstreichen, könnte die SIX im schlimmsten Fall den Handel der «Highlight Event & Entertainment»-Aktien vorübergehend einstellen.

## Eine Haushälterin mit königlichem Stammbaum

**Basler Kolonialismus** Mitte des 19. Jahrhunderts brachten Missionare die zwölfjährige Anjama aus Ghana in die Stadt am Rheinknie.

1858: Auf einem Segelschiff, irgendwo auf dem Meer zwischen Ghana und England, kümmert sich die zwölfjährige Anjama um ein drei Monate altes Baby. Es ist hungrig, doch das Essen an Bord ist knapp. Die Reise ist beschwerlich, der Kapitän unterwegs verstorben und der Steuermann hat Mühe, den Weg nach Bristol zu finden.

Anjama ist mit der Familie des Basler Missionars Johann Gottlieb Christaller unterwegs. Das Baby, für das sie die Verantwortung trägt, ist das jüngste Mitglied der Familie. Seit fünf Jahren arbeitet Anjama da für die Familie im Haushalt und erhält dafür Schulunterricht. Ihre Mutter, eine einflussreiche Frau, hat sie in die Familie vermittelt.

63 Tage nach der Abfahrt in Ghana erreicht das Segelschiff Bristol. Von dort aus geht die Reise weiter nach London, dann Rotterdam, auf dem Rhein nach Mannheim und Anfang Juni 1858 mit dem Zug nach Basel. Ende Juli reist die Familie Christaller weiter nach Württemberg, Anjama wird zurückgelassen.



Porträt von Anjama, im Jahr 1884 veröffentlicht.

Inzwischen ist den Missionaren aufgefallen, dass europäische Krankheiten sehr gefährlich sind für Menschen, die ihnen zum ersten Mal ausgesetzt sind. Man beschliesst, die Experimente abzublenden. Anjama soll deshalb möglichst rasch wieder nach Ghana zurückkehren. Bis dahin wird sie in der sogenannten Voranstalt der Basler Mission, wo die Familie Kolb lebt, untergebracht. Dort freundet sie sich mit den Töchtern der Familie an, scheint

Vertrauen zu fassen. Doch einmal mehr kommt alles anders, ohne dass die Zwölfjährige darauf Einfluss nehmen kann.

Ende August hält ein Wagen vor dem Kolb'schen Haus. Der 76-jährige Christian Friedrich Spittler, ein sehr einflussreicher Basler Missionar, ist da, um Anjama abzuholen. Spittler hatte das Komitee der Basler Mission, dem er selbst auch angehört, überzeugen können, dass er Anjama für das nächste Jahr bei

sich aufnehmen darf. Sein Ziel: die «Erziehung von heidnischen Kindern in christlicher Liebe und Zucht».

#### Ihr Wille wird gebrochen

Im Haus von Spittler scheint die Strenge vor der Liebe zu kommen. Spittlers Adoptivtochter Susette, selbst ein Arbeiterkind, das von Spittler die christlichen Werte und Tugenden beigebracht bekommen hat, hat keine Erfahrung im Umgang mit Kindern. Anjama ist so unglücklich, dass sie mehrmals versucht, zu fliehen. Sie musste viel ertragen, «wie es so geht, bis der eigene Wille gänzlich gebrochen ist», wie es ein Zeitzeuge beschreibt.

Im Herbst zieht der Spittler-Haushalt ins Winterquartier am Basler Schlüsselberg. Die inzwischen 13-jährige Anjama wird beim Münster eingeschult – in die erste Klasse. Sie hat Mühe, mitzukommen, ihr Deutsch ist noch schlecht. Im Haus von Spittler wird mehr Wert auf ihre Hausarbeit gelegt als auf ihre Ausbildung. Sie wird von Mitschülern verspottet und verfolgt, der Leh-

rer lässt sie früher gehen, damit sie etwas mehr Ruhe auf dem Heimweg hat.

Trotzdem dürfte jeder Weg, den Anjama hinter sich bringen muss, ein Spiessrutenlauf gewesen sein. Es gibt nur eine Handvoll Schwarze in Basel. Der breiten Bevölkerung ist der Anblick Schwarzer Menschen noch Jahrzehnte später höchstens aus dem Zolli vertraut. Im Rahmen sogenannter Völkerschauen wurden dort ab 1879 Schwarze zusammengepfercht und ausgestellt.

In diesem Kontext ist wohl auch Prestige als Grund zu nennen, warum Spittler das Mädchen nicht in die Heimat zurückkehren lassen will.

#### Sie kehrt nie zurück

Mit 16 Jahren wird Anjama auf den Namen Susanna Luise getauft. Nun soll sie nach Ghana zurückkehren, wie es sich auch ihre Verwandtschaft wünscht. Spittler ist dagegen, dass sie ihn verlässt. Im Alter von 22 Jahren muss Anjama vor das Komitee der Basler Mission treten, dem Spittler noch immer angehört. Sie

wolle in Basel bleiben, sagt sie, und nicht nach Ghana zurückkehren, wo sie hätte Königinmutter werden können. Ihre Familie betrachtet das Ganze inzwischen als Menschenraub.

Zusammen mit Susette und anderen Bediensteten führt Anjama den Haushalt von Spittler. Ab und zu darf sie verreisen, soll auch ein eigenes Projekt für Spittler führen, das aber scheitert. Sie ist nicht die einzige Schwarze, die beim Missionar lebt und arbeitet. Schwarze Menschen aus Basel und der Region treffen sich im Haus und wenn diese erkranken, ist es Anjama, die sich um sie kümmert. Es ist ebenfalls eine Schwarze Frau, die Anjama bis zu ihrem Tod Ende März 1882 pflegt. Die 35-jährige, die in Ghana ein Leben im Wohlstand hätte führen können und nur kurz in Basel bleiben sollte, stirbt als Dienstmädchen.

#### Mirjam Kohler

Dieser Text entstand mithilfe der Recherche-Gruppe des Basler Frauenstadtrundgangs.